

Die Zukunft der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zukunft der Schweiz.

Das rothe Papier der „Arbeiterstimme“ hat die gerechte Ent-rüstung aller Mächte entfesselt und Annexion der Schweiz unabwendbar gemacht, obgleich dieselbe Holland um Schonung (des Rheinlaufs) gebeten hat.

Fast unbemerkt dringt bereits Stöcker als Avant-garde vor, um sich sämtlicher Juden zu bemächtigen, welche zur künftigen Eskorte russischer Kaiser verdammt werden.

Von Genf aus occupirt eine spanische Flotte die Westschweiz — die neuen Wahlen in Tessin und Graubünden machen einen Anschluß derselben an die Beschützer des wahren Glaubens selbstverständlich.

Aus der Ostschweiz werden die schwäbischen Köchinnen aus-gewiesen, worauf, bei der Unkenntniß der Schweizerinnen in der Kochkunst, eine Hungersnoth rasch zur Kapitulation zwingen wird.

Der Urkanton wird man sich leicht bemächtigen, indem man ihnen Folter und Prügel erlaubt wieder einzuführen, während das Verbot der Veröffentlichung fernerer Bundesrathsverhandlungen das Hauptbelustigungsmittel Berns trocken legen und mürbe machen muß.

Durch mafartisch gekleidete französische Amazoninnen wird Basel ohne Schwertstreich sich zurückziehen und dagegen Zürich und Aargau, sowie der „ankändig“ verhuberte Thurgau in die gelegte Falle hüpfen; da bleibt dann nur übrig, sich zu der „Mahlzeit“ zu wünschen: „Guten Appetit“.

Kulturkampfliches.

Vorbei der Kampf, den einst ein Grossstaat sich
Zu führen mit dem Vatikan vermessen.
Die Völker jubeln Alle sicherlich,
Denn in den Schooss der Kirche kehrte — Hessen.
Und wieder wird es dann wie früher sein,
Den Fürsten lässt der Papst die Messe lesen.
Nun ist die Freiheit da, sie kommt, allein
Sie kommt g'rad so, wie sie schon — dagewesen!

Neueste Petersburger Depeschen.

(Von unserm Petersburger Kaffeeriecher eingezogen.)

Petersburg, 21. März (via Berlin): Die Politik des neuen Czaren ist einfach. Sie heisst: Brüderliches Verhältniss zu Preussen, aber Theilen bei neuem Milliardenregen.

Den 21. März (via Paris): Politik des neuen Czaren: Noch ist Preussisch-Polen nicht verloren für Russland. Freundschaft mit Frankreich.

Den 23. März (via Wien): Politik des neuen Czaren: Oesterreich für die Slaven, die Deutschen für die Katz.

Den 24. März (via Rom): Politik des neuen Czaren: Den Orient für Russland, Preussen für den Papst.

Den 25. März (via London): Politik des neuen Czaren: England für die Engländer, Fenier und Boeren; Asien für Russland.

Den 26. März (via Buxtehude): Politik des neuen Czaren: Alles für Russland, das Uebrige für die Andern.

Den 27. März (anticipando): Die Nihilisten machen neue Mine zum alten Spiel.

Die Jubeljahrs-Bulle.

Freut Euch, Ihr Christen insgesamt,
Das Jubeljahr ist kommen,
Die Bösen werden jetzt verdammt
Zum Jubel aller Frommen.

Frohlockt Ihr Armen, allzumal,
Jetzt gibt es Himmelsfutter,
Der Petrus gibt den Himmelssaal,
Die Milchstrass' Käs' und Butter.

Jetzt lebt in dulce heirassa!
Wie Lilien auf dem Felde,
Das Himmelreich, es ist jetzt da,
D'rum her — mit Eurem Gelde.

Im Palais des deutschen Reichskanzlers hat man gleichfalls einen unterirdischen Gang entdeckt, den man zuerst für eine Mine hielt; nun aber hat sich jetzt herausgestellt, daß er nach Canossa führt.

In London hat sich herausgestellt, daß das »Mansionhouse« unter-minirt war. Die Bogen der Loyalität gehen dort so hoch, daß die Regierung Maßregeln trifft, damit Königin und Parlament nicht vor Begeisterung in die Luft springen.

Feuilleton.

Zum Schulartikelausbau.

(Schulaufsatz des Quartaners Ignaz Loyola*) Schönfärber jun.)

In früheren Jahrhunderten wurde die Weltordnung weit besser respektirt, als dieß gegenwärtig der Fall ist. Niemand erlaubte sich an der eingesetzten Obrigkeit etwas aus- oder dieselbe gar abzusetzen. Der Fürstenmord war das ausschließliche Privilegium der Fürsten, welche sich hierzu gewöhnlich eines Schlagflusses bedienten. Erst den zeretzenden Gedanken der französischen Revolution war es vorbehalten, jene Brutusse und Cromwells zu erzeugen, welche im Gegensatz zu unserem Lit. Schweizerischen Juristenverein den Königsmord als ein politisches Verbrechen erklärten, das den Missethätigen erlaubt ist. Dadurch entstanden die Nihilisten, welche, insofern sie Frauenzimmer sind, schwarze Kleider, blaue Brillen und kurze Haare tragen, im Uebrigen jedoch vorwiegend der revolutionären Dynamit oder Umstürzbewegung huldbigen, woher der Name Dynamit stammt. Hierher gehören namentlich die Studirenden, Juden und Sozialdemokraten, weshalb in gut gestrauten Kreisen auch ein so großer Abtheil gegen das Studiren, den Knoblauch und die rothen Fahnen herrscht.

Es gibt zweierlei Arten von Dynamit; solchen, welcher parallel mit dem obrigkeitlich bewilligten Tracé der Eisenbahnen läuft und höchstens für Tunnelarbeiter tödtlich ist, und solchen, welcher quer über das lokale Tracé läuft und deshalb Attentat genannt wird. Letzterer kann nach der sogenannten Nawroky'schen Theorie auch bei gewöhnlichen Fahrtstrassen verwendet werden, in welchem Falle er jedoch zweckmäßig durch Bomben ersetzt wird, deren

verheerende Wirkungen sich leider in dem Gegenstande dieses Aufsatzes so schredlich bewährt haben.

Doch sind dieses bei Weitem nicht die Einzigen. Man muß sich vielmehr zunächst fragen, welches eigentlich der Sauerteig ist, der die ehemals so fromme Milch der Denkungsart der Völker, zu denen besonders die Russen gehören, in gährend Drachengift verwandelt hat, so daß aus Milchstellern plötzlich Dynamitkeller geworden sind.

Und das ist Niemand Anderer, als der Fortschritt! Ohne die Fortschritte der Technik wäre es platterdings unmöglich, solche Bomben zu konstruiren, zu welchen ein geschickter Techniker volle sechs Stunden braucht, um sie auseinander zu nehmen, während sie selbst dieß in einer Dezimalstelle einer Sekunde leisten und dabei noch so viel anderwärtiges Unheil anrichten. Darum dürfte es gerathen sein, die technischen Fächer an den öffentlichen Schulen wenigstens von den Logarithmen an, jedenfalls aber diese letzteren, gänzlich zu unterdrücken.

Dieser Erkenntniß werden sich die Lit. Behörden um so weniger verschließen, als nachweisbar die besten Staatsbürger wenig oder nichts von Logarithmen verstehen und sogar schon der pythagoräische Lehrsatz mehr zu schlechten Witz in, als dem praktischen Bedürfniß außer der Schule dient. Die hierdurch gewonnene Zeit könnte zweckmäßig der Pflege eines bisher leider noch nicht entdeckten Lehrfaches, der Loyalistik, zugewendet werden. Diese Wissenschaft wurde von meinem Vater, Herrn Dr. Offiziosus Schönfärber sen., in seinen freien Nebenstunden erfunden. Dieselbe sollte an allen Schulen eingeführt werden, damit sich die Jugend in der Republik, wo sie nicht Gelegenheit hat, ihre Gefinnungen durch den frühzeitigen Anblick von Hofgendarmen, Orden und Geheimräthen zu loyalisiren, die nöthigen Um-gangsformen und konventionellen Empfindungswörter aneignen könnte. So z. B. würde es einem absoluirten Loyalistiker nicht passieren, daß er einem gleichgesinnnten Zeitungs-Interviuier unter die Nase lacht, wenn ihn dieser fragt, ob und wann die Stadt Genf behufs Ausräucherung der dafelbst

*) Soll wohl heißen Loyola? Anm. d. Sez.**)

**) Warum nicht gar! Anm. d. Red.